

Fährten. Mensch-Tier-Verhältnisse in Reflexionen des Exils
Virtuelle Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung e.V.
in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Exilbibliothek im
Literaturhaus Wien und der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen
Exilbibliothek
vom 22. bis 24. Oktober 2020

Die interdisziplinäre Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung e.V. fand 2020 unter den besonderen Umständen der Corona-Pandemie statt. Wenngleich die persönliche Begegnung fehlte, ist es den Veranstalterinnen gelungen, einen regen wissenschaftlichen Austausch im virtuellen Raum zu ermöglichen. Durch die Vielfalt medialer Präsentationsformen wurden die Möglichkeiten digitaler Wissenschaftskommunikation für alle Anwesenden erfahrbar.

Zu Beginn der Jahrestagung wurden die rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Veronika Zwirger begrüßt, die allen an der Tagungsorganisation Beteiligten ihren Dank aussprach. Hervorgehoben wurde die Gestaltung der Tagungswebseite, des Flyers und der Postkarten durch die Grafikerin Magdalena Weyrer. Für die finanzielle Förderung des Projekts galt dem Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus sowie dem Zukunftsfonds der Republik Österreich besonderer Dank.

Nach einem Grußwort von Inge Hansen-Schaberg, Vorsitzende der Gesellschaft für Exilforschung e.V., stellten Veronika Zwirger (Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus Wien) sowie Ursula Seeber (Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Exilbibliothek) das Tagungsprogramm vor und führten in die perspektivenreiche Thematik ein. Verwiesen wurde auf die rege Forschungstätigkeit interdisziplinärer Projekte auf dem Terrain der Human-Animal Studies oder auch Cultural and Literary Animal Studies, die sich u.a. mit der Dichotomie des Mensch-Tier-Verhältnisses beschäftigen. Da sowohl die konkrete als auch metaphorische Beziehung zum Tier wesentlicher Aspekt im Leben sowie im künstlerischen Schaffen vieler Exilierter nach 1933 war und auch in Verhandlungen gegenwärtiger Exilerfahrungen fortwirkt, sei zu fragen, inwiefern die Exilforschung an diese Studien anknüpfen kann.

Die Jahrestagung eröffnete ein ‚close viewing‘ Heike Klapdors. Der aufgezeichnete Vortrag *Verrat und Treue. Die Matrix des Politischen in dem us-amerikanischen Film LASSIE COME HOME (1943)* verknüpfte Ansätze der Cultural Animal Studies mit der Exilforschung. Die Beziehung zwischen Mensch und Hund im Spannungsfeld von „Verrat und Treue“ entfalte mit Blick auf den zeithistorischen Rahmen eine Geschichte der ‚Flucht‘. Die Referentin demonstrierte, inwiefern aus dieser Perspektive Relationen zu Anna Seghers’ „Das siebte Kreuz“ denkbar werden.

Das erste Panel am Freitagvormittag wurde von Burcu Dogramaci moderiert. Der Live-Vortrag mit dem Titel *Versteckt im Affenfelsen – Untergetauchte im Amsterdamer Zoo* von Katja B. Zaich dokumentierte die Bedeutung des Amsterdamer Zoos „Artis“ als Zufluchtsstätte während der deutschen Besatzung. Anhand ausgewählter zeithistorischer Berichte arbeitete der Beitrag neben der Struktur und Organisation der Untergetauchten diverse Versteckmöglichkeiten heraus, u.a. in den Gehegen der Tiere. Weiters verwies Zaich auf die schwierige Versorgungslage, die neben den Untergetauchten auch die Zootiere betraf. Im Rahmen der das Panel abschließenden Diskussion wurde darüber hinaus die literarische

Verarbeitung der Begebenheiten im Amsterdamer Zoo in Robert Menasses „Das Ende des Hungerwinters“ genannt.

Sanna Schultes Vortrag *Vom Schreiben als Fliegen und vom Flüchten mit Flügeln. Über Vogel-Bilder in der Exilliteratur* wurde als zuvor aufgezeichnete Präsentation gezeigt. Einleitend erinnerte der Beitrag an das im Kontext literarischer Verhandlungen von Autor:innenschaft tradierte Vogelbild. In der Exilliteratur könne der Vogel oder Vogelflug in positiver („Freiheit und Fliegen als biografisches wie ästhetisches Ziel“¹) und negativer Lesart („Nestbesmutzung, der Verlust von Nestwärme durch die Flucht oder Schreibblockaden“²) produktiv werden. Der Vortrag fokussierte ausgewählte Beispiele der Exilliteratur von Alice Penkala, Elisabeth Freundlich und Herta Müller.

Im aufgezeichneten Vortrag *Mechtild Lichnowsky, mit ihrem „Überhund“ im Exil* referierte Günter Häntzschel über die besondere Beziehung der Schriftstellerin zu Tieren, die sich im französischen Exil der Autorin parallel zu ihrer Tendenz, sich von Menschen zurückzuziehen, intensiviert und schließlich auch ihre literarischen Arbeiten prägt. Neben einem Rekurs auf Thomas Manns „Herr und Hund“, konzentrierte sich der Beitrag auf Lichnowskys Roman „An der Leine“. Dieser illustrierte „eine Symbiose von Mensch und Hund“³ und dekonstruierte tradierte Mensch-Tier-Dichotomien.

Einer regen Diskussion schloss sich das von Doerte Bischoff moderierte zweite Panel des Vormittags an. Carla Swiderskis Live-Vortrag gestaltete sich als ein close reading zum Thema *Zwischen „behaarte[m] Mordaffen“ und rationalem „Zukunftsmensch“: Das Experiment ‚Mensch‘ in Stephan Lackners Exildrama Der Mensch ist kein Haustier*. Der Text zeige mittels ausgeprägter Tiermetaphorik exemplarisch, wie die „Konzeption vom Menschen“⁴ und das Mensch-Tier-Verhältnis, schließlich der „Mensch als Tier“⁵ in der Exilliteratur verhandelt werden. Unter Einbezug der mit dem Drama publizierten Lithografien Max Beckmanns wurden die Relationen zwischen Text und Illustrationen besonders anschaulich.

In seinem aufgezeichneten Vortrag *Chow-Chow oder Wie die Psychoanalyse auf den Hund gekommen ist* dokumentierte August Ruhs das enge Verhältnis der Familie Sigmund Freuds zu ihren Hunden, über das u.a. der rege Briefwechsel des Psychoanalytikers Aufschluss gibt. Der Chow-Chow sei treuer Begleiter des Exils in London und eine gemeinsame Passion mit Marie Bonaparte gewesen.

Sylvia Asmus moderierte das dritte und letzte Panel des Tages, das sich mit den Mensch-Tier-Verhältnissen im britischen Exil auseinandersetzte. Anthony Grenville sprach in einem Live-Vortrag über *Die Tierwelt als Hilfsmittel zur sozialen Integration der ‚Refugees‘ aus dem Dritten Reich*. Im Fokus des Beitrags stand der Roman „Mill Farm: Menschen und Tiere unter einem Dach“ von Elisabeth Castonier. Expliziert wurden die Verhandlungen der Koexistenz von Mensch und Tier als Gemeinschaft sowie damit einhergehende „Integrationsprozesse“.

¹ Schulte, Sanna: *Vom Schreiben als Fliegen und vom Flüchten mit Flügeln. Über Vogel-Bilder in der Exilliteratur*, URL: <https://www.exilbibliothek.wien/sanna-schulte> (zuletzt aufgerufen am 3.12.2020).

² Ebd.

³ Häntzschel, Günter: *Mechtild Lichnowsky, mit ihrem „Überhund“ im Exil*, URL: <https://www.exilbibliothek.wien/g%C3%BCnter-h%C3%A4ntzschel> (zuletzt aufgerufen am 3.12.2020).

⁴ Swiderski, Carla: *Zwischen „behaarte[m] Mordaffen“ und rationalem „Zukunftsmensch“: Das Experiment ‚Mensch‘ in Stephan Lackners Exildrama Der Mensch ist kein Haustier*, URL: <https://www.exilbibliothek.wien/carla-swiderski> (zuletzt aufgerufen am 3.12.2020).

⁵ Ebd.

Jennifer Taylor porträtierte *Charlotte Bondy: eine bayerische Designerin im Lande der Tierfreunde*. Zunächst beschrieb die Referentin Bondys Weg in das britische Exil. In Begleitung ihres Hundes, zu dem sie eine innige Beziehung hatte, folgte sie ihrem jüdischen Verlobten nach London. Der Vortrag beschäftigte sich anhand zahlreicher Beispiele aus Bondys Nachlass mit ihren ökonomisch nahezu erfolglosen Stofftier-Designs. Skizziert wurde Bondys „Konzept der Tierwelt“⁶, u.a. auch in Rekurs auf die britische Kinderliteratur.

Veronika Zwerger lud zum Abschluss des zweiten Tages ein, der Vorführung des im Juli 2020 aufgezeichneten Kurzfilms „*Eine sehr intensive Liebhaberei*“. *Melitta Urbancic: Künstlerin und Bienenzüchterin im isländischen Exil. Erinnerungen ihrer Tochter Sibyl Urbancic* (Regie: Ursula Seeber und Veronika Zwerger) beizuwohnen. Sibyl Urbancic berichtete von der Flucht nach Island sowie der Faszination für Flora und Fauna des Exillandes. Im Fokus stand die Bienenzucht ihrer Mutter Melitta Urbancic, die neben Honig auch Imkereikurse anbot. Anekdoten erzählten von den Herausforderungen der Bienenzucht auf Island, u.a. aufgrund der klimatischen Bedingungen. Gezeigt wurde, dass auch die lyrischen Arbeiten von Melitta Urbancic Mensch-Tier-Verhältnisse verhandeln. Der zweite Tag schloss mit einem berührenden Ende des Kurzfilms: Sibyl Urbancic erinnerte die Exil-Erfahrung ihrer Familie im Kontext der aktuellen Lage und mahnte zur Notwendigkeit der Weiterentwicklung sowie des Fortschritts – auch aus den schwierigsten Umständen heraus.

Der Samstagvormittag wurde mit dem von Kristina Schulz moderierten vorletzten Panel der Jahrestagung eröffnet. Zwei Vorträge widmeten sich dem Thema ‚Tierfotografie und Exil‘. Der Blick richtete sich, wie bereits im Rahmen des letzten Panels am Vortag, auf das Exil in Großbritannien. In einem ersten Live-Vortrag beschäftigte sich Burcu Dogramaci mit der *Exilfotografie in London (1933-45) – Politiken des Tierbildes*. Am Beispiel der Zeitschriften „Picture Post“ und „Lilliput“ wurden zum einen die zentrale Bedeutung der Tierfotografie und deren Relevanz für das Netzwerk des Londoner Exils dokumentiert. Zum anderen wurden die politischen Dimensionen der Aufnahmen, im Besonderen über das Zusammenspiel von Bild und Text sowie das Montageverfahren der Juxtaposition, anhand zahlreicher Beispiele verhandelt. Letztgenannte Komposition des Mensch-Tier-Bildes sei hier als Mittel der Demaskierung im zeithistorischen Kontext des Nationalsozialismus zu verstehen.

Julia Wincklers aufgezeichneter Vortrag *Fährten – Gefährten. Making Friends: Wolf Suschitzkys Tierfotografien im Prisma des Exils* führte in das tierfotografische Werk Wolf Suschitzkys ein. Der Beitrag dokumentierte, wie die im Londoner Zoo entstandenen Nahaufnahmen das Mensch-Tier-Verhältnis im Spannungsfeld von „Autonomie und Gefangenschaft“⁷ ausloten. Eindrucksvoll wurde das Tierporträt von „Guy the Gorilla“ beschrieben, das die Veranstalterinnen auch als Titelbild der Tagungswebseite und Motiv des exklusiv für die Tagung zusammengestellten Postkartensets ausgewählt hatten.

Das die Jahrestagung abschließende Panel wurde von Ursula Seeber moderiert. Barbara Weidle sprach in ihrem Live-Vortrag zum Thema *Im Stromgebiet der Zoologie. Erna Pinners Neuanfang im englischen Exil*. Der Beitrag ging vom künstlerischen Frühwerk Pinners aus, das bereits von großem Interesse an der Beobachtung und Zeichnung des Tieres zeugt. Im Fokus stand die Entwicklung ihrer Tierillustrationen im Londoner Exil. Umfangreiches Bildmaterial

⁶ Taylor, Jennifer: *Charlotte Bondy: eine bayerische Designerin im Lande der Tierfreunde*, URL: <https://www.exilbibliothek.wien/jennifer-taylor> (zuletzt aufgerufen am 3.12.2020).

⁷ Winckler, Julia: *Fährten – Gefährten. Making Friends: Wolf Suschitzkys Tierfotografien im Prisma des Exils*, URL: <https://www.exilbibliothek.wien/julia-winckler> (zuletzt aufgerufen am 3.12.2020).

rückte schließlich Pinnars Publikation „Curious Creatures“ in den Fokus, ein Arrangement ihrer Tierzeichnungen und zoologischen Kenntnisse.

Das fünfte und letzte Panel widmete sich noch einmal dem Medium Film, womit in gewisser Weise ein Bogen zum Eröffnungsvortrag geschlagen wurde. Die Aufzeichnung des Vortrags *Homo homini lupus. Fährten suchen ~ Spuren lesen in The Wolf Man (1941)* von Brigitte Mayr und Michael Omasta wurde durch exemplarische Filmsequenzen ebenfalls zu einem besonders anschaulichen Beitrag. Die Exil-Biografie des Drehbuchautors Curt Siodmak sei als Deutungsfolie seiner Vorstellung von der kulturhistorisch tradierten Mensch-Tier-Verwandlung, in der sowohl Täter- als auch Opferdiskurs verhandelt wird, lesbar.

Die eindrucksvolle Lesung einer von der Autorin Lore Segal exklusiv für diesen Rahmen verfassten Kurzgeschichte mit dem Titel *Death of the Water Bug* stellte als Abschluss der Jahrestagung ein besonderes Highlight dar (Aufzeichnung: Literaturhaus Wien / Österreichische Exilbibliothek).

Jana Schulze (Hamburg)